

Sprungbrett in die Normalität



Wohnungslosenhilfechef Joachim Freitag Ministerin Katrin Altpeter und die beiden Betroffenen Stefanie Schmitz und Narco Juddat (von links) wissen: Gezielte Hilfe bietet den Einstieg in ein neues Leben. BILDER: KARLHEINZ FAHLBUSCH

- Sozialministerin Altpeter besucht Wohnungslosenprojekt
- Sigmaringer Kooperation bundesweit fast ohne Beispiel

VON KARLHEINZ FAHLBUSCH

Sigmaringen – Stefanie Schmitz ist 39 Jahre alt und wohnt in Veringenstadt. Doch das war nicht immer so. Die Wohnungslosenhilfe der AGJ (Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg) in Sigmaringen hat sie massiv unterstützt. Sie hatte mehrere Monate kein eigenes Dach über dem Kopf. Marco Juddat ist noch auf die Unterstützung der Wohnungslosenhilfe angewiesen. Erlebt derzeit in einer Wohngemeinschaft im Römerweg in Sigmaringen und hofft, ebenfalls den Sprung in eigene Wohnung wieder zu schaffen. Denn ohne die bekommt man auch keinen Arbeitsplatz, sagt er. Dass es klappen wird, dafür spricht auch die Statistik. „Mit einer Erfolgsquote von 91,4 Prozent konnten in den vergangenen zehn Jahren 152 betreute Menschen wieder eingegliedert werden“, sagt Joachim Freitag, der Leiter der Wohnungslosenhilfe.

Für Arbeits- und Sozialministerin Katrin Altpeter war nicht nur das ein Grund, zu einer kleinen Feierstunde in die Kreisstadt Sigmaringen zu kommen. Denn bundesweit macht das Projekt auch aus einem anderen Grund Schlagzeilen. Die Landes-Bau-Genos-



„Es gibt kein vergleichbares kommunales Projekt.“

Josef Vogel, Geschäftsführender Vorstand der LBG

senschaft Württemberg (LBG) ist Kooperationspartner der AGJ und hat das Gebäude in der Römerstraße zur Verfügung gestellt.

„Die AGJ leistet hier hervorragende Arbeit und hilft Menschen von der Obdachlosigkeit in ein geregeltes Leben“, stellte Josef Vogel, Geschäftsführender Vorstand der LBG fest. Und weil alles so gut läuft, wurde der Kooperationsvertrag um weitere zehn Jahre verlängert. Auch für Sozialdezernent Frank Vesper vom Landratsamt ist das Wohnungslosenprojekt eine Erfolgsgeschichte. Die Zusammenarbeit mit dem bewährten Partner klappe hervorragend und dass man durchaus bereit sei, auch mal unbürokratisch zu helfen, das bestätigt auch Joachim Freitag.

Der Ruf des Projektes geht weit über den Landkreis Sigmaringen hinaus. „In der LBG-Zentrale in Stuttgart haben

schon Leute angerufen, die gerne nach Sigmaringen in unser Wohnhaus gezogen wären“, erzählt Josef Vogel. In den Ballungszentren seien die Chancen für Wohnungslose deutlich geringer, wieder ein Dach über dem Kopf und damit auch eine wirtschaftliche Zukunft zu haben.

Dabei hat sie sich die Klientel deutlich verändert. Der Anteil der jungen Leute bis unter 25 Jahren liege etwa bei 30 Prozent. Und etwa 97 Prozent hätten schon einmal Jugendhilfemaßnahme durchlaufen, erläutert Freitag. „Und wir haben heute eine Frauenquote von 35 bis 40 Prozent“, ergänzt die Ministerin. Früher seien Obdachlose meistens männlich gewesen.

Geblieben sind die Ursachen. Es sind meistens familiäre Probleme und Beziehungsschwierigkeiten, die Menschen aus der Bahn werfen, die allgemein als „geregelt“ bezeichnet wird. Und dann beginnt der Teufelskreis. Wer keine Wohnung nachweisen kann, der bekommt auch keine Arbeit. Und ohne geregelte Arbeit ist die Chance auf einen Mietvertrag gering. „Das Projekt in Sigmaringen zeigt, dass man gemeinsam mehr bewegen kann“, macht die Ministerin deutlich. Angemessener Wohnraum sei eine Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe und ein Zurück in die Gesellschaft.

Kommentar, Seite 20

„Dürfen Schwächere nicht gegen ganz Schwache ausspielen“

Arbeits- und Sozialministerin **Katrin Altpeter** sieht auch das Land in der Pflicht.



Wird die Flüchtlingswelle Auswirkungen auf die Eingliederung Wohnungsloser haben?

Ganz bestimmt. Da dürfen wir uns nichts vormachen. Aber wir dürfen keinesfalls die Schwächeren gegen die ganz Schwachen

ausspielen.

Was tut das Land für Wohnungslose?

Die Unterstützung von Wohnungslosen ist seit der Verwaltungsreform eine kommunale Aufgabe. Trotzdem fördern das Land bauliche Investitionen bei Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe auf freiwilliger Basis. Bereits 2012 wurden die Fördermittel von 0,5 auf 2 Millionen Euro erhöht. Außerdem haben wir eine Studie in Auftrag gegeben, um über gesicherte Zahlen und

Fakten zu verfügen, auch wenn wir eigentlich dafür zuständig sind.

Sind Projekte wie in Sigmaringen auch für andere Regionen denkbar?

Nicht nur das. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es mehr davon gebe. Aber es gibt nicht überall eine Kooperation wie hier zwischen der AGJ und deren engagierten Mitarbeitern und einer Landes-Bau-Genossenschaft.

FRAGEN: KARLHEINZ FAHLBUSCH